



Paul Klee, Haupt- und Nebenwege
1929 nach dem Ägyptenaufenthalt des Künstlers entstanden

Heilige auf dem Weg

Beim Gemeindefest in St. Paul hat Pfarrer Nollmann in seiner Predigt Symbole für das Leben vorgestellt - die Kerze, die zu Ende geht, den Baum, der verdorrt, die Sanduhr, die abläuft - und recht einprägsam ausgeführt, dass diese Metaphern der Welt verhaftet bleiben und die christliche Dimension eigentlich nicht berücksichtigen. Am Ende des Kirchenjahres sollen Gedanken über ein anderes oft verwendetes Lebenssymbol angeboten werden, den Weg.

Neben der üblichen Bezeichnung für die Verbindung zwischen zwei geografischen Punkten wird das Wort "Weg" in biblischen Gedankengängen oft als Bild verwendet. Es bezeichnet einmal den Schöpfungsplan, den "Weg Gottes", der höher ist als die Wege des Menschen (Jes 55,8f) und den der Mensch nicht erforschen kann (Röm 11,33). Einen anderen Inhalt hat das Wort aber, wenn der persönliche Lebensweg des Einzelnen gemeint ist, den Gott in seiner Hand hält (Spr 20,24; Ps 139; u.a.). Eine Fortführung dieses Bildwortes ist die eingefügte Abbildung zu einer bekannten Geschichte: Gott begleitet uns nicht nur auf unserem Weg durch die Zeiten, in schwierigen Situationen trägt er uns sogar!



Eine dritte Bedeutung kommt häufig vor und hat einen wertenden Charakter: Der Weg des Gerechten wird dem Weg des Sünders gegenüber gestellt (Ps 1,1; Jak 1,11; u.a.). Der eine ist eng, führt aber zum Leben, der andere hingegen führt zum Verderben, in den Abgrund. Gerettet werden alle, die den rechten Weg erkennen.

Der Weg kommt natürlich auch in altorientalischen Texten als Bildwort vor. Die biblischen Texte kennen aber das Element der Wiederkehr nicht mehr, wie es im babylonischen Neujahrsfest als alljährlich wiederholte Rückkehr des Gottes Bel auf seinem Weg durch die Welt gefeiert wird. Im Neuen Testament haben wir sogar die Zusage Jesu: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich (Jo 14,6). - So gesehen ist also der Weg auch das Ziel, wenn wir die Nachfolge Christi wagen (Thomas von Kempen).

So wird das Sachbild "Weg" zu einem Prozess, zur Wanderung. Denn wir sind unterwegs mit der großen Einladung, zur Vollendung zu kommen. Wir schaffen und arbeiten im Schweiß unseres Angesichtes, um unser tägliches Brot zu verdienen. Wir beten und feiern, um Anteil zu erhalten an einer Herrlichkeit, die diese Welt übersteigt. Dabei nehmen wir vieles mit als Gepäck: die Kultur, aus der wir stammen, die Liturgie, die wir aus der Kindheit kennen und die sich in den geschichtlichen Zeitläuften bewährt hat. Auch individuelles Gepäck sammelt sich an: Manche Erfahrung möchten wir nicht missen, andere Ereignisse wollen wir lieber los werden. Gerade in den Zeiten des Jahreswechsels - mit dem Advent beginnt das Neue Kirchenjahr - ist das Sakrament der Vergebung das entsprechende Angebot der Kirche.

Ganz andere Gepäckstücke der Kirche von besonderer Qualität könnte man die Heiligen nennen. Ihnen ist es gelungen, den Weg zu vollenden. Sie sind schon angekommen bei dem EINEN, sie schauen schon seine Herrlichkeit. Aber sie begleiten uns gerne, wenn wir sie als persönliches Gepäck mitnehmen wollen. Wir müssen sie nicht nachahmen, imitieren. Wir können uns anregen lassen und den Weg suchen, den Gott für uns bereitet hat und dadurch - so paradox es auch klingt - dem "Herrn einen Weg bereiten".

Ob es ein "Haupt- oder Nebenweg" ist - wie der Künstler im Titelblatt es darstellt - wird sich der-einst zeigen.

Norbert Krinzing